

Lesungen: AT: Ps 8,2-10 | Ep: Phil 2,5-11 | Ev: Mt 21,1-9

Lieder:* 93,1-6 Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken
528 / 608 Introitus / Psalm
86,1-4 (WL) Du großer Schmerzensmann
111 Seele, mach dich heilig auf
328 Lasset uns mit Jesus ziehen
86,5-7 Du großer Schmerzensmann

Wochenspruch: Der Menschensohn muss erhöht werden, damit all, die an ihn glaube, das ewige Leben haben. Joh 3,14b-15

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt zu Hebräer 12,1-3

Sonntag Palmarum

Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt, und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes. Gedenkt an den, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, damit ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Fußball- oder Eishockeyfans haben es in diesen Tagen schwer, ihren Idolen zuzujubeln. Fans von Sängern und Bands ebenso. Die, denen ihre Anhänger sonst zujubeln, zu denen aufgeschaut wird und die ihren Fans Vorbilder sind, die können zur Zeit nichts tun. Sie dürfen nicht spielen, weder mit dem Ball noch mit dem Puck oder mit ihren Instrumenten. Sie müssen genauso zuhause bleiben, wie alle anderen auch. Das ist hart für Vorbilder und Fans gleichermaßen.

Wem es zu wenig ist, im Internet alte Spiele oder alte Konzerte seiner Mannschaft oder seiner Lieblingsband anzuschauen, der wird vielleicht den Ball aus dem Keller hohlen und sich selbst im eigenen Garten üben. Ein anderer greift zur Gitarre und versucht sich eben selbst im Spiel der geliebten Lieder. Diese Fans eifern ihren Vorbildern nach, auch wenn sie wissen, dass sie niemals so gut werden wie diese.

Gewiss werden so etwas nur solche Menschen tun, die wahre Fans sind. Was aber ist ein Fan? Nun, wenn man das Wort einmal ins Deutsche übersetzt, dann ist ein Fan ein fanatischer Anhänger, ein Schwärmer, einer, der sich ganz und gar seinem Idol verschrieben hat. Bist du ein Fan? Und wenn ja, wessen Fan? Bevor du nun mit dem Kopf schüttelst und es von dir weist, ein Fan von irgendjemanden zu sein, solltest du dir anschauen, was unsere Predigtverse heute schreiben. Sie rufen uns nicht dazu auf, in ein Stadion oder in eine Konzerthalle zu gehen, aber sie ermuntern uns, aufzuschauen zu einem anderen und seinem Vorbild mit allem Ernst nachzueifern, auch wenn es schwer wird. Lassen wir uns heute gemeinsam zeigen, was es heißt, ein Fan des Herrn zu sein und was es heißt, als sein Anhänger zu leben. Der Hebräerbrief ruft uns auf:

Seid tüchtige Anhänger des Herrn!

- I. **Legt ab, was beschwert!**
- II. **Schaut auf zu Jesus!**

Laut jubelnd zogen sie durch die Straßen! Sie jubelten ihrem Idol zu und zogen andere mit in den Bann ihrer Begeisterung. Die Rede ist nicht von den Fans einer Fußballmannschaft, die die Meisterschaft oder den Pokal gewonnen hat. Die Rede ist von Jesus und seinen Anhängern. Wir haben es heute im Evangelium gehört, wie Jesus nach Jerusalem kam und wie er dort von einer begeisterten Menge bejubelt wurde. Da ähnelte vieles dem, was wir heute aus dem Bereich des Sports kennen.

Doch nicht alle, die damals laut jubelten, waren echte Anhänger. Sie waren nur dann bei Jesus zu finden, als er auf dem Höhepunkt seines Ansehens stand. Als alle jubelten, da jubelten sie auch mit. Es hat aber nicht lange gedauert und ihr Jubel verstummte wieder. Dann, als es darauf angekommen wäre, blieben ihre Münder geschlossen und statt mit Jesus zu gehen, liefen sie von ihm weg. Nur wenige standen bis zum Schluss treu bei Jesus. Nur wenige standen am Karfreitag unter seinem Kreuz und bekannten sich offen zu ihm.

So ist es bis heute mit den Anhängern, die Jesus in dieser Welt hat. Solang die christliche Gemeinde in Ruhe leben kann, solange es schön ist, ein Christ zu sein und keine größeren Opfer erfordert, da ist es leicht, ein Anhänger Jesu zu sein. Aber sobald es mit der Ruhe vorbei ist, sobald es heißt, auch da ein Bekenntnis des Glaubens abzulegen, wo es Widerspruch und Ärger geben kann, wo mit der Nachfolge auch eine Änderung des eigenen Lebens verbunden ist, da ist es dann auch schnell mit dem lauten Jubel vorbei. Da gehen viele lieber auf Abstand zu Jesus und mit der Nachfolge ist es nicht mehr weit her.

Hier wollen wir nun gar nicht auf die anderen schauen, sondern wollen uns selbst fragen, wie weit es denn mit unserer eigenen Anhängerschaft her ist. Sind wir solche Anhänger, die sich eher aufs Zuschauen beschränken, oder solche, die aktiv versuchen, ihrem Herrn nachzufolgen? Jesus will, dass wir eben nicht nur Schönwetterchristen sind, sondern auch dann in der Nachfolge bleiben, wenn Wolken aufziehen, wenn es steinig und anstrengend wird. Und dazu ergehen nun die Worte des Hebräerbriefes auch an uns. Dieser Brief ist so etwas wie ein Motivationsschreiben an Christen, denen es schwerfällt, sich aufzuraffen, um wirklich in einer lebendigen Nachfolge ihren Glauben zu leben. Der Brief will uns ermuntern, auf unserem Glaubensweg nicht müde zu werden. Diesen Weg zu gehen, bedeute nun auch, dass wir alles ablegen, was uns beschwert.

Im Sport wird diese Regel tunlichst befolgt. So haben Wettläufer nur leichte Kleidung an, die sie beim Laufen nicht behindert. Was aber für Sportler gilt, das gilt auch uns Christen. Natürlich geht es im Lauf eines Christen nicht um die Geschwindigkeit, sondern um die Ausdauer. Aber auch da gilt: *„Lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt.“* Was meint der Hebräerbrief mit diesen Worten? Was sollen wir ganz konkret ablegen? Da ist die Sünde in all ihren Auswüchsen gemeint aber auch alles irdische Sorgen.

Nun können wir Sorgen und Sünden nicht einfach so ablegen wie ein Sportler seine Alltagsleidung ablegt, um sich seine leichte Wettkampfbekleidung anzuziehen. Die Dinge, von denen der Hebräerbrief schreibt, sind Dinge, die das Herz betreffen. Was liegt uns nicht alles an Sorgen auf dem Herzen. Diese Sorgen nehmen unser Kraft in Anspruch, sie ziehen unsere Blicke ganz auf sich. Wie lähmend wirkt es sich auf unser gläubiges Vertrauen aus, wenn uns irdische Dinge das Herz schwer werden lassen! Wir müssen uns nur anschauen, was in diesen Tagen auch auf uns an Sorgen lastet. Welche persönlichen Folgen hat diese Coronakrise für mich persönlich? Was bedeutet sie für meine Arbeit, meinen Schulabschluss, mein Studium oder meinen Arbeitsplatz? Welche Auswirkungen hat sie auf meine Gemeinde und unsere Kirche? Was wird etwa aus unserer Concordia-Buchhandlung, die keine Bücher im Laden verkaufen darf? Können wir unsere Synode wie geplant abhalten, oder müssen wir sie verschieben? Und über all diese Fragen und Sorgen kann es ganz schnell geschehen, dass wir nicht mehr laufen, sondern völlig außer Atem stehen bleiben. Dass wir resigniert die Arme sinken lassen. Und hier ermuntert uns nun der Hebräerbrief: Legt ab, was euch beschwert!

Das ist nun gewiss leichter gesagt als getan. Seine Sorgen einfach beiseitelegen, wie soll das gehen? Ja, es stimmt, man kann Sorgen nicht einfach weglegen und so tun, als würde es sie nicht mehr geben. Es ist schon wichtig zu wissen, wohin man sie legt. Der Apostel Petrus ruft uns die bekannten Worte zu: *„Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“* Und wer ist der, dem wir unseren Ballast zuwerfen sollen? Es ist der, der selbst sagt: *„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“*

Wenn es heißt, tüchtige Anhänger des Herrn zu sein, dann geht es nicht als erstes darum, dass wir jetzt vieles tun müssen. Nein, tüchtig werden wir nur sein, wenn wir unser Vertrauen und unsere Hoffnung ganz auf den Herrn setzen. Zeiten der Not, Zeiten der großen Sorgen fordern unser Vertrauen förmlich heraus. Denn nun gilt es den Worten des Herrn wirklich zu folgen. *„Herr, du hast mir gesagt, dass ich meine Sorgen bei dir abladen kann. Auf dein Wort hin will ich es tun! Herr, du hast mich zu dir gerufen, damit du mich stärken und trösten kannst. Herr, hier bin ich, bitte tue nun auch an mir, was du versprochen hast, denn mir ist angst und bange bei allem, was um mich herum geschieht.“* Das darf unser aller Gebet sein.

Was nun aber für die Last der Sorgen gilt, das gilt ebenso für die Sünde, die uns ständig umstrickt. Ja, die Sünde ist wie ein zu langer Schnürsenkel am Schuh. Sie umstrickt unsere Füße und lässt uns zu Fall kommen. Wer schon über einen offenen Schnürsenkel gestolpert ist, der wird wissen, welche Schmerzen so ein Sturz verursachen kann. So ist es auch mit der Sünde. Hat man nicht Acht auf sie, dann kann sie selbst den besten und ausdauerndsten Läufer zu Fall bringen.

„Legt ab die Sünde, die uns ständig umstrickt.“ Ja, von der Sünde kommen wir nur schwer los. Unser Predigtwort hat vor allem die Sünden im Blick, die wir als „Lieblingssünden“ bezeichnen würden. Es sind all die Sünden, die uns diese Welt lieber haben lassen als den Sieg in unserem Christenlauf. Ja, wer im Kampf seinen Gegner zu lieben beginnt, der wird von ihm überwältigt werden. So ist es auch mit der Sünde. Der Teufel hat keinen Gefallen daran, dass wir in Geduld den Weg gehen, der uns als tüchtige Anhänger des Herrn bestimmt ist. So lässt er uns die Sünde leicht und süß erscheinen, so dass wir sie gar nicht mehr als Last und Fallstrick empfinden. Doch die Sünde ist eine

Last, die uns umso schwerer wird, je länger wir sie mit uns herumschleppen. Die Sünde ist eine Fußfessel, die sich umso enger um unsere Beine zieht, je länger wir ihr nachgeben. Darum wollen wir den Zuruf unseres Predigtwortes auch im Blick auf die Sünde befolgen und sie ablegen, weil sie belastet.

Wie bei den Sorgen, so gilt aber auch bei den Sünden, dass wir wissen müssen, wohin wir diese Last legen können. Wer nimmt sie uns ab? Diese Frage wollen wir uns im zweiten Teil unserer Predigt beantworten lassen. Ja, lasst uns tüchtige Anhänger des Herrn sein. Dazu legt ab, was euch beschwert!

II. Schaut auf Jesus!

„Lasst uns aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes.“ Ja, ein echter Fan schaut auf sein Idol. Er schaut auch nicht nur auf das, was der Sportler oder Sänger auf dem Spielfeld oder in der Konzerthall tut, nein, ihn interessiert auch alles andere. Wie lebt das Vorbild, welche Ansichten und Meinungen vertritt er, wie lebt und arbeitet er im privaten Bereich usw. Die sogenannte Klatschpresse bedient diese Sehnsucht nach Kräften und das wird auch gern angenommen.

Nun schreibt uns der Hebräerbrief, dass wir auch darin tüchtige Anhänger unseres Herrn sein sollen, dass wir aufsehen zu Jesus. Unser Blick soll ganz auf ihn ausgerichtet sein. Und was sehen wir da? Zum einen und als allererstes sehen wir, was Jesus für uns getan hat und womit er unser Herr und Heiland geworden ist. Das ist es auch, was uns zeigt, wo und wie wir unsere Sünden los werden können. Heute beginnt die Karwoche. Die Woche, die im Karfreitag ihren Höhepunkt finden wird. Gewiss gibt es gerade vieles, was unseren Blick auf sich zieht. Gewiss sind es dringende Fragen, die uns rund um das Thema Corona bewegen. Aber wir sollten es nicht zulassen, dass uns darüber das bittere Leiden und Sterben unseres Heilandes aus dem Blick gerät oder nur noch eine Randnotiz in dieser Woche wert ist. Eine viel tödlichere Krankheit als Corona ist die Sünde! Bei ihr beträgt die Sterblichkeitsrate 100%! Zur Risikogruppe gehören alle Menschen ohne Ausnahme! Da spielt es keine Rolle, welches Alter einer hat, woher er kommt und welches Geschlecht er hat. Das Sündenvirus steckt von Anfang an in uns allen und führt für alle zum Tod! Was aber heilt von dieser tödlichen Krankheit? Wo ist der Arzt, der uns von dieser Plage erlösen kann? „Schaut auf Jesus!“ ruft uns der Hebräerbrief zu. Und gerade in dieser Woche, in der wir an das Leiden und Sterben Jesu so besonders erinnert werden sollen, gilt es auch, diesem Ruf zu folgen. Schaut auf Jesus, wie er am Kreuz sein Blut vergießt, wie er sein Leben opfert, damit wir geheilt werden können. Jesaja sah es schon ganz deutlich und er schrieb: *„Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“*

„Wohin mit meinen Sünden?“ Meine Sünden, ja die Sünden der ganzen Welt, gehören ans Kreuz von Golgatha, an dem unser Heiland und unser Erlöser für sie gebüßt hat. Ja, er will, dass wir unsere täglich anfallenden Lasten bei ihm ablegen. In täglicher Reue

und Buße, wollen wir uns von der Last der Sünde befreien. Sie soll uns nicht zum Stillstand bringen, in dem Lauf, der uns bestimmt ist.

Wenn wir auf Jesus schauen, dann sehen wir da aber nicht nur seinen Kreuzestod. Wir sehen und hören auch, was er uns selbst an Motivation und Vorbild für uns gegeben hat. Einige Dinge nennt der Hebräerbrief: Er hat sich persönlicher Freunde enthalten, um ganz für uns da sein zu können. Er hat das Kreuz erduldet, um uns zu erlösen. Er hat die Schande gering geachtet, damit wir zu Ehren kommen. Ja, er war vollkommen selbstlos! Sollte das alles umsonst gewesen sein? Nein, schreibt der Hebräerbrief. Vielmehr: *„Gedenkt an den, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, damit ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst.“* Ja, was sind schon unsere irdischen Sorgen und Nöte, gegenüber dem, was Jesus für alle Welt auf sich genommen hat? Und wenn wir bedenken, was uns Jesus mit seinem Leiden und Sterben möglich gemacht hat, was soll uns da noch wirklich schrecken können? Unsere lebendige Hoffnung ist das ewige Leben! Ist die ewige Zukunft, in der alles Elend dieser Welt einfach nicht mehr da sein wird. Keine Angst mehr haben müssen, sie gar nicht mehr zu kennen! Ist das nicht eine herrliche Aussicht? Nie mehr über den Tod und seinen Schrecken nachdenken zu müssen! Klingt das nicht himmlisch? Ja, das klingt himmlisch, aber es ist nicht zu schön, um wahr zu sein! Denn dass es wahr ist, das erkennen wir, wenn wir auf Jesus schauen. Er lässt es uns immer wieder versichern! Immer wenn wir sein Evangelium hören, immer wenn er uns zu sich ruft in seinem Wort, immer dann dürfen wir uns die Hoffnung auf dieses ewige und viel bessere Leben erneut stärken lassen.

Und auch das wollen wir in diesen Tagen besonders bedenken: Jesus ist nicht nur für uns selbst am Kreuz gestorben. Für die Sünden der ganzen Welt hat er sich geopfert. Auch für unsere Mitmenschen, für unsere Nachbarn, Mitschüler und Kollegen. Für all die Menschen, die sich heute viele Sorgen und Gedanken machen und die nicht wissen, wohin mit ihren Sorgen. Hier ist es an uns, sie auf Jesus zu weisen. Und je tüchtiger wir in unserer Anhängerschaft sind, je mehr wir sozusagen zu Fans unseres Herrn werden, umso ansteckender kann auch unser Glaube für andere sein. Gewiss wird es Widerspruch geben, aber da können wir wieder auf Jesus schauen. Dem wurde auch widersprochen und trotzdem ist er seinen Weg gegangen und hat nicht geschwiegen. Gewiss hat ein offen gelebter Glaube auch mit Unwägbarkeiten mit Anfechtungen, Zweifeln und Anfeindungen zu rechnen. Aber gerade darin können wir ja unserem Idol, unserem Vorbild nacheifern und wie er versuchen, treu und unbeirrt unseren Weg zu gehen. Das dürfen wir tun, auch weil wir wissen, so, wie wir auf den Herrn schauen, so schaut der Herr auch auf jeden unter uns. Er bei uns, er hilft uns und er stützt uns. Er hilft uns auf, wenn wir zu Fall kommen und weist uns zurecht, wenn wir uns verirrt haben. Das alles aus lauter Liebe zu uns!

Im Bewusstsein um diese Liebe lasst uns tüchtige Anhänger sein. Solche, die ablegen, was sie beschwert und bedrückt, weil sie wissen, wohin sie es legen dürfen. Und solche, die ganz auf Jesus ausgerichtet sind, die auf ihn schauen und von ihm lernen.

Amen.



1. Las - set uns mit Je - sus zie - hen,
in der Welt der Welt ent - flie - hen
sei - nem Vor - bild fol - gen nach, im - mer -
auf der Bahn, die er uns brach; fort zum Him - mel rei - sen, ir - disch noch schon
himm - lisch sein, glau - ben recht und le - ben
rein, in der Lieb den Glaub er - wei - sen.
Treu - er Je - sus, bleib bei mir,
ge - he vor, ich fol - ge dir.

2. Lasset uns mit Jesus leiden, / seinem Vorbild werden
gleich. / Auf das Leiden folgen Freuden, / Arme hier macht
er dort reich,¹ / Tränensaat die erntet Lachen; / Hoffnung
tröstet mit Geduld:² / Es kann leichtlich Gottes Huld / aus
dem Regen Sonne machen. / Jesus, hier leid ich mit dir, /
dort teil deine Freud mit mir!
¹ 2.Kor 8,9; ² Röm 5,3-5

3. Lasset uns mit Jesus sterben; / sein Tod uns vom zwei-
ten Tod¹ / rettet und vom Seelverderben, / von der ewigli-
chen Not. / Lasst uns töten hier im Leben / unser Fleisch,
dass es stirbt ab, / so wird er uns aus dem Grab / in das
Himmelsleben heben. / Jesus, sterb ich, sterb ich dir, /
dass ich lebe für und für.²
¹ Offb 21,8; ² Röm 14,8

4. Lasset uns mit Jesus leben. / Weil er auferstanden ist, /
muss das Grab uns wiedergeben. / Jesus, unser Haupt du
bist, / wir sind deines Leibes Glieder, / wo du lebst, da le-
ben wir. / Ach, erkenn uns für und für, / trauter Freund, als
deine Brüder! / Jesus, dir ich lebe hier, / droben ewig auch
bei dir.
1.Kor 15,20ff

T: Sigmund von Birken 1653 • M: Sollt ich meinem Gott nicht singen